

Sabine Hank / Hermann Simon / Uwe Hank, **Feldrabbiner in den deutschen Streitkräften des Ersten Weltkrieges**. Hg. von der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum und dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr. Hentrich & Hentrich, Berlin 2013. 622 Seiten.

Nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand am 28. Juni 1914 in Sarajewo erklärte Österreich-Ungarn am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg. Zwischen dem 1. und 4. August erklärte Deutschland nacheinander Russland, Luxemburg, Frankreich und Belgien den Krieg. Am 4. August 1914 erklärte England dem Deutschen Reich und am 12. August 1914 Österreich-Ungarn den Krieg. Der Sog der Generalmobilmachung erfasste auch die Juden.

In elfjähriger Arbeit haben die Autoren ein überaus beeindruckendes und im wahrsten Sinn des Wortes gewichtiges Standardwerk über die Feldrabbiner in der deutschen Armee im Ersten Weltkrieg vorgelegt. Im Sommer 1914 hatten sich bereits 81 Rabbiner beim Verband deutscher Juden gemeldet und sich als Feldrabbiner zur Verfügung gestellt, – weit mehr als benötigt.

Der erste Teil des Buches rekonstruiert die Lebensläufe von 30 Feldrabbinern sowie von 15 Feldhilfsrabbinern, illustriert mit zahlreichen Fotografien. Beschrieben werden ihre Familien, ihre Ausbildungs- und Berufswege, meist in den drei deutschen Rabbinerseminaren – dem orthodoxen Rabbinerseminar und der liberalen Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin und dem Jüdisch-Theologischen Seminar in Breslau – und ihre weiteren Lebenswege, die oft im Exil endeten.

Unter den beschriebenen Rabbinern befinden sich so bekannte Persönlichkeiten wie *Leo Baeck*, *Max Wiener* oder *Leo Baerwald*, der Rabbiner der Münchner Hauptsynagoge und der Synagoge Beth Hillel in Manhattan sowie die beiden später in Großbritannien tätigen liberalen Rabbiner *Bruno Italiener* und *Georg Salzberger*. *Siegbert Neufeld* ist der einzige Feldrabbiner, der nach Palästina flüchtete, aber nach 1945 wieder als Rabbiner in Deutschland arbeitete. Der Hamburger Rabbiner *Jacob Sonderling* wurde 1938 Rabbiner des Wilshire Boulevard Temple in Los Angeles und berühmt für seine Zusammenarbeit mit den Komponisten Arnold Schönberg, Erich Zeisl und Ernst Toch. *Aron (Arnold) Tänzer*, der Rabbiner von Hohenems, ist unter den 45 beschriebenen Rabbinern der einzige aus dem österreichischen Raum.

Ein zweiter Teil des Buches enthält ausgewählte Dokumente, Tätigkeitsberichte und Korrespondenzen von und zu den einzelnen Rabbinern. Im dritten Teil wurden die Protokolle der Feldrabbinerkonferenzen ediert. Immer wieder betonen und beschreiben die Berichte und Korrespondenzen die überkonfessionelle, allgemein humanitäre Arbeit der Feldrabbiner und die gute Kameradschaft, die im Feld herrschte. Die Rabbiner hegten deshalb die – wie wir heute wissen – so vergebliche Hoffnung, dass damit die Zeiten des Antisemitismus und der Diskriminierung der jüdischen Minderheit der Vergangenheit angehörten. Register, ein Glossar und Verzeichnisse von Angehörigen und Nachkommen und der quellenverwaltenden Institutionen komplettieren dieses umfang- und inhaltsreiche Nachschlagewerk.

Evelyn Adunka, Wien

Waltraud Lewin, **Leo Baeck. Geschichte eines deutschen Juden.** Eine Romanbiografie. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2012. 318 Seiten.

Ich lese gerne Dokumentationen und Biografien, aber mit Romanbiografien habe ich meine Schwierigkeiten, denn: Woher wollen Autorinnen/Autoren denn so genau wissen, was sie da schreiben?

Waltraud Lewin, geb. 1937, kommt von der Germanistik und Theaterwissenschaft in Berlin her, hat in DDR-Zeiten als Opernübersetzerin, Dramaturgin und Regisseurin am Landestheater Halle und später am Volkstheater Rostock gearbeitet. Seit 1978 lebt sie als freischaffende, vielfach preisgekrönte Autorin von Romanen, Hörspielen und Drehbüchern. In ihrer Romanbiografie erzählt Lewin die Lebensgeschichte von Rabbiner *Leo Baeck* auf dem Hintergrund der Geschichte des Judentums in Deutschland im 20. Jahrhundert. Sie erzählt, aus welchen familiären und religiösen Wurzeln Leo Baeck kam, wie er zur einflussreichsten Persönlichkeit des liberalen Judentums während der Weimarer Republik wurde, wie er nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten zur alles überragenden religiösen und religionspolitischen Autorität in Deutschland wurde und nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer der angesehensten jüdischen Persönlichkeiten.

Lewin erzählt von Baecks Ausbildung zum Rabbiner, von seinen beruflichen Stationen in Oppeln, Düsseldorf und Berlin, seinem Einsatz als Militärrabbiner im Ersten Weltkrieg, seiner Zeit im KZ Theresienstadt und sei-